



Universität Paderborn
Fakultät für Kulturwissenschaften
Institut für Kunst/Musik/Textil
Fach Kunst

Prof. Dr. Sabiene Autsch

Leitfaden für wissenschaftliches Arbeiten

Allgemeine Informationen zu Formatierung und Rechtschreibung

Die folgenden Hinweise gelten für alle Formate, die in schriftlicher Form verfasst und eingereicht werden.

Formatierung:

- Schriftart und -größe: Times New Roman, 12
- Zeilenabstand: 1,5
- Blocksatz
- keine Silbentrennung
- keine Absätze zwischen Paragraphen
- Fußnoten: Schriftgröße 10; Zeilenabstand 1

Gendern:

Mit Blick auf inklusive und geschlechtersensible Sprache wird empfohlen, entweder eine Schreibweise mit Sternchen bzw. Doppelpunkt (Künstler:in bzw. Künstler*in), eine ‚neutrale‘ Pluralform (Beispiel: die Teilnehmenden) zu verwenden, oder beide Geschlechtsformen auszuschreiben.

Rechtschreibung:

Es gilt die neue deutsche Rechtschreibung nach der aktuellen Ausgabe des Dudens.

Schreibung von Zahlwörtern:

Zahlen bis zwölf sowie Zehner bis Tausend (z.B. vierzig, dreihundert) sind auszuschreiben; Zahlen in Ziffern werden vollständig genannt und durch Bindestriche bei Zeitspannen bzw. durch Schrägstriche bei Folgejahren abgetrennt (z.B. 1999-2008, 1962/1963). Monate werden ausgeschrieben (Beispiel: am 29. Januar 1979).

Bibliographische Angaben

Handbuch, Lexikon, Überblicksdarstellungen:

Autor:in (Nachname, Vorname) (ggf. Hg.): Titel. ggf. Untertitel [= ggf. Reihe, Bandnummer, hrsg. v. Herausgeber:in der Reihe]. ggf. Auflage, Ort: Verlag Erscheinungsjahr.

- Butin, Hubertus (Hg.): Begriffslexikon der zeitgenössischen Kunst. 2. Aufl. Köln: Snoek 2014.
- Jordan, Stefan/Müller, Jürgen (Hgg.): Lexikon Kunsthistorie. Hundert Grundbegriffe. Stuttgart: Reclam 2012.
- Marek, Kristin/Schulz, Martin (Hgg.): Kanon Kunstgeschichte 1-4. Einführung in Werke, Methoden und Epochen. Paderborn: Fink 2015.
- Schalaff, Jörn/Schallenberg, Nina/Vogt, Tobias (Hgg.): Kunst – Begriffe der Gegenwart. Von Allegorie bis Zip [= Kunsthistorische Bibliothek, Bd. 50, hrsg. v. Christian Posthofen]. Köln, Walther: König 2013.

Monographien:

Autor:in (Nachname, Vorname) (ggf. Hg.): Titel. ggf. Untertitel [= ggf. Reihe, Bandnummer, hrsg. v. Herausgeber:in der Reihe]. ggf. Auflage, Ort: Verlag Erscheinungsjahr.

- Autsch, Sabiene/Hornäk, Sara (Hgg.): Material und künstlerisches Handeln. Positionen und Perspektiven in der Gegenwartskunst. Bielefeld: transcript Verlag 2017.
- Wenzel, Anna-Lena: Grenzüberschreitungen in der Gegenwartskunst. Ästhetische und philosophische Positionen. Bielefeld: transcript Verlag 2011.
- Rebentisch, Juliane: Theorien der Gegenwartskunst zur Einführung. Hamburg: Junius Verlag 2013.

Artikel und Aufsätze in Sammelbänden:

Autor:in (Nachname, Vorname): Titel. ggf. Untertitel. In: Herausgeber:in (Vorname Nachname) (ggf. Hg.): Titel. ggf. Untertitel. Ort: Verlag Erscheinungsjahr, Seitenzahlen.

- Autsch, Sabiene: New York als Material. Künstlerische Forschung im Spannungsfeld von Kunstgeschichte, Kunstpraxis und Vermittlung. In: Sara Hornäk (Hg.): Kunstpädagogik und ... Bezugsfelder und Perspektiven kunstpädagogischer Theorie und Praxis. Oberhausen: Athena Verlag 2022, S. 244-267.
- Iles, Chrissie: Marina Abramovic and the Public. A Theater of Exchange. In: Klaus Biesenbach/Museum of Modern Art (Hgg.): Marina Abramovic. The Artist is Present. New York: Thames & Hudson 2010, S. 40-43.
- Von Rosen, Valeska: Offenes Kunstwerk. In: Ulrich Pfisterer (Hg.): Metzler Lexikon Kunsthistorie. Ideen, Methoden, Begriffe. 2. erw. und aktual. Ausgabe. Stuttgart/Weimar: J.B. Metzler 2011, S. 315-318.

Ausstellungskataloge:

Autor:in (Nachname, Vorname) (ggf. Hg.): Titel. ggf. Untertitel [= Katalog anlässlich der Ausstellung Ausstellungstitel. Ausstellungsort. Ausstellungszeitraum]. Ort: Verlag Erscheinungsjahr.

- Freybourg, Anne Marie/Blume, Eugen (Hgg.): Die Filme. Peter Fischli/David Weiss [= Katalog anlässlich der Ausstellung Peter Fischli/David Weiss, Die Filme. Hamburger Bahnhof, Museum für Gegenwart, Berlin. Vom 4. November bis 1. Dezember 1996]. Stuttgart: Oktagon Verlag 1996.

Artikel in Zeitschriften und Magazinen:

Autor:in (Nachname, Vorname): Titel. ggf. Untertitel. In: Titel der Zeitschrift. Bandnummer (Heftnummer). Erscheinungsjahr. Seitenzahlen.

- Arend, Ingo: Gefangene der Bewegung Globaler Süden. In: Kunstforum International. Bd. 296 (3) 2024. S. 76-81.
- Müller, Hans-Joachim: Grenzgängerinnen. In: monopol. (4). 2024. S. 31-42.

Online-Zeitschriftenartikel:

Autor:in (Nachname, Vorname): Titel. ggf. Untertitel. Titel der Herausgeberschaft. Datum. Internetlink [zuletzt aufgerufen am Datum].

- Frenzel, Sebastian: Weniger wär mehr. Hauptausstellung in Venedig. monopol. 3.6.2024. <https://www.monopol-magazin.de/venedig-biennale-hauptausstellung-pedrosa-weniger-waer-mehr> [zuletzt aufgerufen am 29.7.2024].

Artikel auf Internetseiten von Herausgeberschaften (ohne Autor:in):

Herausgeberschaft: Titel. ggf. Untertitel. ggf. Datum. Internetlink [zuletzt aufgerufen am Datum].

- Museum für Gegenwartskunst Siegen: Sung Tieu. Ohne Offenlegung. <https://www.mgksiegen.de/de/ausstellungen/6699/sung-tieu> [zuletzt aufgerufen am 29.7.2024].
- Museum of Modern Art: Alex Katz. Seasons. <https://www.moma.org/calendar/exhibitions/5716> [zuletzt aufgerufen am 29.7.2024].

Bei allen Autor:innen werden Nach- und Vornamen genannt. Bei mehrfacher Nennung des Namens innerhalb einer bibliographischen Angabe wird „ders.“ oder „dies.“ verwendet.

Bei mehr als drei Autor:innen bzw. Herausgeber:innen erfolgt der Vermerk „et al.“ nach dem ersten Namen. Dasselbe gilt für mehrere Orte eines Verlagssitzes (bspw. Berlin et al.).

Bei Orten werden einheitliche Ortsnamen verwendet (bspw. Freiburg i. B., Frankfurt a. M., Cambridge (MA)).

Deckblatt



Universität Paderborn
Fakultät für Kulturwissenschaften
Institut für Kunst/Musik/Textil
Fach Kunst
Semester

Dozentin (Prof. Dr. Sabiene Autsch)
Nr. und Titel des Seminars

Titel/Thema/Fragestellung (des Referats, der Hausarbeit u.a.)

Referent:in/Autor:in (Vorname Nachname)
Studiengang, Fachsemester
E-Mail-Adresse
Datum des Vortrags / der Abgabe
AQT/PL (Scheinangaben/Modulzuordnung)

Hausarbeit

In einer Hausarbeit sollen Sie eine wissenschaftliche Fragestellung oder These mithilfe einschlägiger Literatur beantworten bzw. bearbeiten. Die Fragestellung kann i.d.R. aus einem vorangegangenen Referat resultieren oder im Rahmen des Seminarkontextes formuliert werden. Eine Besprechung der Fragestellung/These sollte vor Beginn des Schreibprozesses unbedingt mit der Dozentin in einem Sprechstundentermin abgesprochen werden!

Der Umfang der Hausarbeit richtet sich nach Absprache mit der Dozentin, in den meisten Fällen sind dies jedoch 12-15 Seiten.

Vorgehensweise:

- Überlegungen für ein Thema: Was interessiert mich? Wie kann ein mögliches Thema aussehen?
- Eigenständige **Recherche (siehe S. 15)** von Literatur und Bildquellen: Kann ich ein Thema auf der mir vorliegenden Literatur / den vorliegenden Abbildungen aufbauen? Reicht die vorhandene Literatur aus, um Argumente zu stützen?
- Überlegung einer These: Was möchte ich in der Hausarbeit untersuchen?
- Termin für eine Sprechstunde vereinbaren: s. Hinweise auf der Homepage der Dozentin

Aufbau:

- **Deckblatt (siehe S. 5)**
- **Inhaltsverzeichnis**
- **Einleitung** (Skizzieren der Thematik): Worüber schreibe ich? Welche Quellen stehen mir zur Verfügung? Was ist mein Erkenntnisinteresse? Welches sind meine These und Methoden?
 - Nennung der These
 - Nennung des Forschungsgegenstandes und Kontextes: Um welches Werk etc. handelt es sich? Um welche Künstler:innen etc. handelt es sich? In welchem Kontext wurde das Kunstwerk produziert, rezipiert und ausgestellt?
 - Anmerkungen zum Forschungsstand: Was soll geleistet werden bzw. was kann nicht geleistet werden?
- **Hauptteil** (Erforschen der Thematik)
 - Erläuterung der Thematik in ganzer Breite (detaillierte Ausführungen, Beschreibung und Analyse)
- **Schluss** (Fazit)
 - Pointierte Formulierung der Thesen
 - Benennung offen gebliebener Fragestellungen
 - Kritische Anmerkung und Darlegung der eigenen Meinung
- **Bibliographische Angaben (siehe S. 3)**
- **Abbildungsverzeichnis (siehe S. 25)**
- **Abbildungsnachweise (siehe S. 27)**
- **Eidesstattliche Eigenständigkeitserklärung**

Recherche

Die Recherche bildet zumeist den ersten Schritt in der Erstellung wissenschaftlicher Formate: Sowohl für ein Referat, als auch für eine Bachelor- oder Masterarbeit wird Wissen über den Forschungsgegenstand benötigt, welches aus externen literarischen oder bildlichen Quellen gewonnen wird. Beim Recherchieren ist besonders wichtig, seriöse und somit wissenschaftliche Quellen für die Erkenntnisgewinnung zu nutzen.

Bild-/Werkrecherche:

- **Bildarchive**
 - **Prometheus** (<https://prometheus-bildarchiv.de>)
 - digitales Bildarchiv mit Bildern aus Kunst, Kultur und Geschichte
 - Zugang erhalten Sie über die VPN-Verbindung der Universität Paderborn
 - **Bildindex** (<https://www.bildindex.de/>)
 - Verbunddatenbank von Museen, Denkmalpflegeämtern, Bibliotheken sowie Universitäts- und Forschungsinstituten

Literaturrecherche:

- **Literaturarchive**
 - **arthistoricum.net** (<https://www.arthistoricum.net>)
 - digitale Plattform für Kunstgeschichte und Kunsthistorische, die Literatur und Bildsammlungen zur Verfügung stellt
 - **Art Libraries** (<https://artlibraries.on.worldcat.org/discovery>)
 - Übergeordneter Verbundkatalog, der auch internationale Fachbibliotheken umschließt
 - **BHA (Bibliography of the History of Art)/RILA (Répertoire international de la littérature de l'art** (<https://primo.getty.edu/primo-explore/search?vid=BHA>)
 - Sammlung von literarischen Schriften zu Europäischer und Amerikanischer Kunst, die zwischen 1975 und 2007 publiziert wurde
 - **documenta-Archiv**
(https://documenta.primo.exlibrisgroup.com/discovery/search?vid=49DOC_IN_ST:DOC)
 - Literaturarchiv mit den Sammlungsschwerpunkten der documenta-Ausstellungen, Veröffentlichungen zu den documenta-Künstler:innen und Ausstellungskataloge
 - **European-art.net (EAN)** (<https://european-art.net/>)
 - Verbundarchiv europäischer Kunstararchive mit Forschungsschwerpunkt auf Gegenwartskunst
 - **kubikat**
(https://aleph.mpg.de/F/DUHLTQ2VBQUB54U6H16GQQYD833BXSAM7UCG8EL8BEVVBFLNND-62059?func=find-b-0&local_base=kub01)
 - Verbundkatalog des Kunsthistorischen Instituts in Florenz, Zentralinstituts für Kunstgeschichte München, Deutschen Forums für Kunstgeschichte in Paris und der Biblioteca Hertziana in Rom

- **Bibliotheken von Museen**
 - Museumseigene Bibliotheken bieten meist einen umfassenden Bestand an Publikation, v.a. Ausstellungskatalogen, bspw. Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln (<https://museenkoeln.de/kunst-und-museumsbibliothek/default.aspx?s=1323>)
- **Universitäre Instituts- und Seminarbibliotheken**
 - Universitätsbibliotheken besitzen eine große Anzahl an einschlägiger Literatur (Beispiel Universitäts- und Stadtbibliothek Köln (<https://ub.uni-koeln.de>))
- **Websites von Künstler:innen oder Künstler:innenstiftungen**
 - meist stellen Künstler:innen auf ihren eigenen Websites eine Auswahl an Literatur (v.a. Ausstellungskataloge oder Interviews) frei zur Verfügung (Beispiel: Wolfgang Tillmans (<https://www.tillmans.co.uk/book-downloads>))

Referat

Das Referat ist Teil einer Prüfungsleistung. Mit einem Referat wird eine Verpflichtung innerhalb des Seminars übernommen. Die Dozentin "verleiht" für das Referat etwas von ihrer Lehrzeit, welche der/die Referent:in ausfüllen und selbstständig leiten soll.

Im Referat soll ein bestimmtes Thema aus dem Seminarkontext vorgestellt und erklärt werden. Das Referat ist Ausgangspunkt für anschließende wissenschaftliche Recherchen und Ausführungen, die im Rahmen einer **Hausarbeit (siehe S. 12)** angewendet und vertieft werden. Es empfiehlt sich, das Referat mit der Dozentin vor- und nachzubesprechen. Ein Termin für die **Sprechstunde (siehe unten)** ist daher rechtzeitig zu vereinbaren!



Vorentscheidungen:

- Termin der **Sprechstunde**: Siehe Hinweise auf der Homepage der Dozentin
- Absprache mit der Dozentin anhand von Notizen: Was will ich wissen, was interessiert mich, welcher Zeitraum / welche Stilepoche ist relevant, welche Kunstwerke wähle ich aus?
- Anschließend Thema und Ziele formulieren: Was ist mir wichtig? Was will ich vermitteln?
- Medienwahl/Technik: Mit welchen Medien präsentiere ich? Welche Technik brauche ich? Ist sie vorhanden?
- Forschungsstand: Recherche Material/Literatur/Quellen: Primäre und sekundäre Quellen, Kunstwerk mit Werklegende versehen, Internetquellen/Link überprüfen, z.B. Interviews
- Gliederung/Strukturierung: Systematisierung der Themenbereiche, Argumente herausarbeiten, Texte zusammenfassen, Thesen herausstellen, Vergleiche herstellen
- Einstieg: Wie kann ich am besten beginnen?
- Schluss: Wie kann ich am besten enden? Wichtiges Abschluss-Statement? Ein Zitat oder eine Frage zum Weiterdenken?
- Interaktionsstrategien: Wie rege ich die Diskussion an? Wie bereite ich mich auf Fragen aus dem Plenum vor oder wie fasse ich Ergebnisse zusammen?
- Regie, Raum und Sitzordnung: Wo sitze ich? Wo steht die Technik?
- Feedback / anschließende Kritik: Anhören, überdenken und in die schriftliche Arbeit einbauen

Ein Referat setzt sich zusammen aus dem **Vortrag** (ca. 35 min.) mit anschließender Diskussion (ca. 15 min.), einer **Präsentation** und einem **Handout** (max. 1-2 S.).

Präsentation und Handout werden unterstützend zum Vortrag eingesetzt. Sie entsprechen inhaltlich dem Referat.

Vortrag

Aufbau:

- **Einleitung**
 - Kurze persönliche Vorstellung
 - **Deckblatt** (formale Angaben (Universität Paderborn; Fakultät für Kulturwissenschaften; Institut für Kunst/Musik/Textil; Fach Kunst; Semester (WiSe/SoSe); Dozentin; Titel des Seminars; Thema/ Fragestellung; Name, Vorname; E-Mail; Datum; AQT/PL (Modulzuordnung))
 - Übersicht/Gliederung
 - Knappe Einführung in das Thema in Bezug auf den Seminarkontext sowie auf das ausgewählte Kunstwerk oder die Fragestellung/These
 - Hinweis auf den Forschungsstand unter Nennung der wichtigsten 3-4 Publikationen



Tipp:

Schlagzeile, Hypothese oder Fragestellung als Aufhänger/Einstieg verwenden!

- **Hauptteil**

- „*Vom Werk ausgehen*“: Kunstwerk plus Werkbeschreibung/-analyse und -interpretation (in Stichworten)
- Eigenständige Kontextualisierung des Kunstwerks, das knapp unter der Fragestellung und unter Heranziehung der Forschungsliteratur am besten durch Begriffe oder Zitate erörtert wird
- Systematisierung des Kunstwerks durch: Ordnung der Themenbereiche, Argumente herausarbeiten, Texte zusammenfassen, Thesen herausstellen, Vergleiche herstellen
- evtl. kunsthistorischer Vergleich mit anderen Künstler:innen / einem anderen Kunstwerk
- Biographische Angaben über Autor:innen (Text) oder Künstler:innen (Kunstwerk) beschränken sich auf die Angabe der Lebensdaten (biographische Angaben stets in Bezug zur Thematik auswählen)



Tipp 1:

„*Vom Werk ausgehen*“ bedeutet, Thema, Fragen und Ziele stets am ausgewählten Kunstwerk entwickeln, durch Literatur kontextualisieren und ergänzen und wieder an das Kunstwerk zurückbinden. Dieser Ansatz bildet den sogenannten „roten Faden“ und leitet Sie durch das Thema!



Tipp 2:

Publikum durch zwischenzeitliche Diskussionen/Fragen/Aufgaben während des Vortrags „mitdenken“ lassen!

- **Schluss**

- Klare Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse (kurze Sätze / Statement)
- Ausblick auf offene oder weiterführende Fragen/Themen geben
- Überlegen, wie die anschließende Diskussion angeregt werden kann (z.B. ein wichtiges Abschluss-Statement/ eine Frage zum Weiterdenken einbinden)



Tipp:

Feedback und Kritik anhören und überlegen, wie beide in die Hausarbeit eingebaut werden können!

Präsentation (PPT)

Die Präsentation durch eine Power Point Präsentation (**PPT**) stellt die visuelle Unterstützung Ihres Vortrages dar und sollte daher in der Reihenfolge dem Inhalt des Vortrags entsprechen. Grundsätzlich ist zu beachten, dass die Anzahl der Folien bei der Präsentation zu begrenzen ist (max. 8 Folien). Die Zuhörenden sollen Zeit haben, sich eine Folie anzuschauen. Es sollten nur Folien verwendet werden, die in engem Bezug zum Vortrag stehen und besprochen werden. Ausführliche Textfolien (außer bei Thesen, Fragen und wichtigen Zitaten), die abgelesen werden, sind zu vermeiden.

Aufbau:

- Deckblatt (formale Angaben (Universität Paderborn; Fakultät für Kulturwissenschaften; Institut für Kunst/ Musik/ Textil; Fach Kunst; Semester (WiSe/SoSe); Dozentin; Titel des Seminars; Thema/ Fragestellung; Name, Vorname; E-Mail; Datum; AQT/PL (Modulzuordnung))
- Übersicht/Gliederung
- Hinweis auf Forschungsstand, ggf. unter Nennung der wichtigsten 3-4 Publikationen
- Einbindung in den Seminarkontext, Nennung relevanter Kontexte (kunsthistorisch, historisch-politisch, werkimmanent, gattungsspezifisch, biographisch etc.)
- Ikonographie/Ikonologie
- Begriffe, Fachtermini, Zitate
- Ausblick auf offene und weiterführende Fragen oder Themen, die sich daraus ergeben (z.B. Perspektive(n) in Stichworten oder als abschließendes Zitat)
- **Literaturverzeichnis (siehe S. 3 *Bibliographische Angaben*)**
- **Werkverzeichnis (siehe S. 23 *Werklegende*)**



Tipp:

Wählen Sie für die PPT einen möglichst einfarbigen, neutralen Folienhintergrund, verwenden Sie Schriftarten wie Arial oder Times und vermeiden Sie zusätzliche grafische Effekte und Designs!

Handout

Das Handout ist ein zusätzliches, informierendes und verständliches Papier und Grundlage für den Vortrag im Rahmen des Referats oder einer mündlichen Prüfung. Es umfasst max. 1-2 Seiten und wird mind. 3 Tage vor der Präsentation der Dozentin vorgelegt. Es enthält Textpassagen nur in Form von Fachtermini, Zitaten oder knappen Formulierungen bzw. erläuternden Stichworten.

Aufbau

- **Deckblatt** (formale Angaben (Universität Paderborn; Fakultät für Kulturwissenschaften; Institut für Kunst/Musik/Textil; Fach Kunst; Semester (WiSe/SoSe); Dozentin; Titel des Seminars; Thema/Fragestellung; Name, Vorname; E-Mail; Datum; AQT/PL (Modulzuordnung))
- **Einleitung:** Erläuterung der Thematik in Bezug auf den Seminarkontext und den Gegenstand (das Kunstwerk, den Quellentext) sowie die Fragestellung/These, unter der das Material verhandelt wird (Ikonografie/Ikonologie)
- Hinweis auf Forschungsstand, gegebenenfalls unter Nennung der wichtigsten 3-4 Publikationen
- **Hauptteil:** Relevante Kontexte für das Thema benennen (kunsthistorisch, historisch-politisch, werkimmanent, biografisch etc.)
- Begriffe, Fachtermini, Zitate
- **Schluss:** Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse (in kurzen Sätzen oder als Statement)
- Ausblick auf offene und weiterführende Fragen oder Themen, die sich daraus ergeben (z.B. Perspektive/n in Stichworten oder als abschließendes Zitat)
- **Literaturverzeichnis (siehe S. 3 Bibliographische Angaben)**
- **Werkverzeichnis (siehe S. 23 Werklegende)**



Tipp:

Das Handout dient dazu, sich auch Wochen nach dem Vortrag an die Informationen zu erinnern. Es ist in sich logisch aufgebaut und verschafft einen schnellen Überblick!



Checkliste:

- ✓ Das Referat besitzt eine deutlich erkennbare Struktur, die in Vortrag, Präsentation und Handout kohärent ist.
- ✓ Sie erfüllen die zeitlichen Voraussetzungen des Referats (Vortrag und Diskussion).
- ✓ Kunstwerke sowie Bildquellen allgemein besitzen allesamt eine vollständige Werklegende.
- ✓ Sämtliche Zitate sind korrekt gekennzeichnet.
- ✓ Text- und Bildquellen sind im Literatur- sowie Werkverzeichnis korrekt aufgeführt.
- ✓ Das Handout ist orthographisch, grammatisch sowie temporal (im Präsens) korrekt angefertigt.

Statement

Das Statement ist eine kurze, in sich geschlossene und prägnante Stellungnahme (ca. 5 bis 15 min.), die zu einem bestimmten Thema verfasst und mündlich vorgetragen wird. Das Statement wird genutzt, um eine eigene Position / einen Standpunkt zu einem Thema oder einer Aussage einzunehmen und die persönliche Meinung mithilfe von Argumenten (Pro und Contra) klar und verständlich auszudrücken.



Tipp:

Wichtig für das Statement ist eine fundierte und informierte Vorbereitung (Recherche von Literatur sowie Bildmaterial), welche in ihrer Intensität vergleichbar mit der eines Referats ist. Außerdem zeichnet sich das Statement durch dessen Kürze und Prägnanz aus sowie ein klarer Aufbau und knappe Sätze. Formulieren Sie zudem möglichst frei („Sprechdenken“), indem Sie nie den gesamten Text auswendig lernen, sondern höchstens den ersten und letzten Gedanken!

Aufbau

- **(bei Abgabe in schriftlicher Form) Deckblatt** (formale Angaben (Universität Paderborn; Fakultät für Kulturwissenschaften; Institut für Kunst/Musik/Textil; Fach Kunst; Semester (WiSe/SoSe); Dozentin; Titel des Seminars; Thema/Statement/Fragestellung; Name, Vorname; E-Mail; Datum; AQT/PL (Modulzuordnung))
- **Einleitung:** Nennung der Thematik oder eine (bzw. mehrere) assoziative Frage(n), die in die Thematik einführen
- **Hauptteil:** Thema, Situation, Meinung(en) darlegen (wer hat wann was gesagt?); Kernaussage herausstellen (durch Pro und Contra), eigene Argumentation formulieren (idealerweise verbunden mit einem passenden Beispiel)
- **Schluss:** Wiederholung der Frage und zusammenfassende Beantwortung dieser und Einbeziehung der eigenen Meinung
- **(bei Abgabe in schriftlicher Form) Literaturverzeichnis (siehe S. 3 Bibliographische Angaben)**
- **(bei Abgabe in schriftlicher Form) Werkverzeichnis (siehe S. 23 Werklegende)**



Checkliste:

- ✓ Eine Thematik oder Leitfrage ist formuliert und beantwortet.
- ✓ Sie verwenden kurze und prägnante Sätze und eine Struktur ist erkennbar.
- ✓ Sämtliche Zitate sind korrekt gekennzeichnet.
- ✓ Text- und Bildquellen sind im Literatur- sowie Werkverzeichnis korrekt aufgeführt.
- ✓ Das Portfolio ist orthographisch, grammatisch sowie temporal (im Präsens) korrekt angefertigt.

Werklegende

Beispiel: Werklegende

Künstler:in (Vorname Nachname), „Werktitel“, Jahr, Material/Technik, Maße, ggf. Edition, ggf. Signatur, Sammlung, Standort, ggf. Inventarnummer

Malerei (Beispiele):

- Jasper Johns, „Three Flags“, 1958, Enkaustik auf Leinwand, 77,8x115,6x11,7cm, Whitney Museum of American Art, New York City, 80.32
- Otto Piene, „Untitled (Yellow)“, 1984, Öl, Acryllack und Rus auf Leinwand, 200x200cm, Sprüth Magers
- Karl Schmidt-Rottluff, „Kauernder Akt“, 1905, Öl auf Pappe auf Leinwand, 71x57 cm, Bez. unten rechts: Karl Schmidt-Rottluff/1905, Neue Nationalgalerie, Berlin, B 514

Installation (Beispiele):

- Cai Guo-Qiang, „Head On“, 2006, 99 lebensgroße Nachbildungen von Wölfen und Glaswand, Wölfe: Gaze, Harz und Fell, Maße variabel, Deutsche Guggenheim, Berlin
- Christiane Möbus, „Schneewittchen“, 1994/2007, MAN-LKW-Fahrerhaus, Spoiler, Edelstahlstäbe, Tüll, ca. 310x270x390cm
- Heike Weber, „bodenlos“, 2012, Pigmentmarker auf PU-Gussboden, ca. 60qm, Drinnen und Draußen, Cafeteria des Goethe Institut Prag
- Franz West, „12 Diwane“, 1996, Eisen, Schaumgummi, Jute, Baumwolle, je 92x203x80cm, Museum für angewandte Kunst, Wien, GK 194
- Peter Fischli/David Weiss, „Raum unter der Treppe“, 1993, 171-teilige Rauminstallation, Polyurethan (geschnitten und farbig bemalt), verschiedene Maße, Museum für Moderne Kunst, Frankfurt

Fotografie (Beispiele):

- Aenne Biermann, „Goliath“, 1930, Vintage Print, 23,6x17,2cm, Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, Kunstmuseum Moritzburg, Halle (Saale), Neg.-Nr. 2623
- Cindy Sherman, „Untitled # 355“, 2000, C-Print, 68,6x45,7cm, The Broad, Los Angeles, F-SHER-1F00.21
- Wolfgang Tillmans, „Hallenbad, Detail“, 1995, C-Print, 61x41,1cm (Foto), 61x50,8cm (Papier), Guggenheim, 2001.33.3

Werklegende für Videoarbeiten:

Künstler:in (Vorname Nachname), „Werktitel“, Jahr, Technik, Länge, ggf. Maße, ggf. Edition, Sammlung, Standort, ggf. Inventarnummer

Videoarbeiten (Beispiele):

- Pipilotti Rist, „Ever Is Over All“, 1997, Zwei-Kanal-Video, Farbe, Ton, 4:07 Min., Maße variabel, Museum of Modern Art, New York City, 241.2000.a-c
- Ed Atkins, „Good boy“, 2017, HD Video, Ton (Stereo), 16 Min. Loop, Maße variabel, Edition 8 + 2 AP, K21, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf



Sonderfall Performance:

Performances werden meist als Videoarbeiten oder Fotografien dokumentiert, daher sind hier die Regularien der jeweiligen Gattungen zu befolgen. In Ausnahmefällen gehen aus Performances auch Malereien etc. (bspw. Yves Kleins „Untitled Anthropométrie (ANT 130)“ von 1960) hervor, welche dementsprechend auf Grundlage der Vorgaben für Malereien o.Ä. angegeben werden.

Abbildungsverzeichnis

Sollten Sie die Abbildungen im Text verwenden, so können Sie das dazugehörige Verzeichnis bzw. die dazugehörigen Quellenangaben im Anschluss an das Literaturverzeichnis aufführen. Dafür geben Sie die Bildunterschriften im Text lediglich in Kurzform an und im dazugehörigen Verzeichnis dann in Langform.

Sie können die Abbildungen aber auch als Anhang nach dem Literaturverzeichnis einfügen. Hierbei benutzen Sie bitte nur die Bildunterschriften in Langform.

Abbildungen im Text

Bildunterschriften in Kurzform:

Abb. Nr. Künstler:in (Vorname Nachname), Titel (Datum)

Beispiele:

Abb. 1 Fumine Sasabushi, o.T. (2004)

Abb. 2 Birgit Brenner, *›Angst vor Gesichtsröte – VIII. Akt‹* (2001)

Abb. 3 Birgit Brenner, *›Roman in großer Schrift‹* (2005)

Abbildungsnachweise

Bildunterschriften in Langform:

Abb. Nr. Künstler:in (Vorname Nachname), „Werktitel“, Jahr, Material/Technik, Maße, ggf. Edition, ggf. Signatur, Sammlung, Standort, ggf. Inventarnummer

Beispiele:

Abb. 1 Jasper Johns, „Three Flags“, 1958, Enkaustik auf Leinwand, 77,8x115,6x11,7cm, Whitney Museum of American Art, New York City, 80.32

Abb. 2 Otto Piene, „Untitled (Yellow)“, 1984, Öl, Acryllack und Rus auf Leinwand, 200x200cm, Sprüth Magers

Abb. 3 Karl Schmidt-Rottluff, „Kauernder Akt“, 1905, Öl auf Pappe auf Leinwand, 71x57 cm, Bez. unten rechts: Karl Schmidt-Rottluff/1905, Neue Nationalgalerie, Berlin, B 514

Zitierregeln

Zitate

Zitate können innerhalb eines Textes direkt oder indirekt angegeben werden. Man spricht dementsprechend auch von ‚direkten‘ und ‚indirekten‘ Zitaten.

Werden direkte Zitate aufgeführt, sind diese in Anführungszeichen zu setzen.

Ist ein direktes Zitat länger als drei Zeilen, so wird es als einzelner Textblock aufgeführt und eingeschoben.

Als indirekte Zitate gelten Inhalte aus Quellen, die mithilfe eigener Formulierungen wiedergegeben werden. Anführungszeichen müssen hier demnach nicht gesetzt werden.

In beiden Fällen werden die **Bibliographischen Angaben** (siehe S. 3) der Zitate jeweils in **Fußnoten** (siehe S. 29) angegeben.

Fußnoten

Bei der Angabe von Quellen der zugehörigen Zitate innerhalb eines Textes sind Fußnoten zu setzen, welche die bibliographischen Angaben oder zusätzliche Informationen enthalten. Sie werden jeweils mit einem Großbuchstaben begonnen und mit einem Punkt abgeschlossen. Die Fußnotenzeichen werden durchnummieriert und in arabischen Ziffern hochgestellt.

Fußnoten bei direkten und indirekten Zitaten:

Bei direkten Zitaten sind die Fußnoten jeweils direkt, ohne Leerzeichen, hinter dem zitierten Wort oder der zitierten Phrase zu setzen, d.h. hinter den hochgestellten Anführungszeichen.

Bei indirekten Zitaten sind die Fußnoten jeweils direkt, ohne Leerzeichen, hinter dem Satzzeichen, i.d.R. dem Punkt, zu setzen.

Bibliographische Angaben und Zitierweise in den Fußnoten:

Primärtexte und Sekundärliteratur werden jeweils bei Erstnennung in den Fußnoten vollständig zitiert (**siehe S. 3 » Bibliographische Angaben**). Die jeweils zitierte Seite wird mit „S. xy“ an das bibliographische Zitat angefügt.

Indirekte Zitate erhalten in den Fußnoten den Zusatz „vgl.“ vor der Aufführung der bibliographischen Angabe; bei direkten Zitaten entfällt diese Regel.

Bei der Erstnennung einer bibliographischen Angabe ist die gesamte Quelle zu nennen:

- Autsch, Sabiene: New York als Material. Künstlerische Forschung im Spannungsfeld von Kunstgeschichte, Kunstpraxis und Vermittlung. In: Sara Hornák (Hg.): Kunstpädagogik und ... Bezugsfelder und Perspektiven kunstpädagogischer Theorie und Praxis. Oberhausen: Athena Verlag 2022, S. 245.

Ab der zweiten Nennung einer bibliographischen Angabe sowie aller folgenden Zitate dieser Quelle ist die Kurzform zu verwenden:

- Autsch 2022, S. 245.

Aufeinander folgende bibliographische Angaben, die sich auf die gleiche Quelle beziehen, werden wie folgt angegeben:

- Ebd., S. 245.

Aufeinander folgende bibliographische Angaben, die sich auf die gleiche Seite der Quelle beziehen, werden wie folgt angegeben:

- Ebd.